

KOMPAKT

Martin Buber

SYMPOSIUM »Der Mensch wird am Du zum Ich« lautet das Motto zum Symposium anlässlich des 50. Todestags des Religionsphilosophen Martin Buber (1878–1965). Der bedeutende Gelehrte trat zeit lebens für die Verständigung der Völker und Religionen ein. Zu seinen großen literarischen Leistungen gehören die Neuübersetzung der Bibel gemeinsam mit Franz Rosenzweig (1886–1929), die Sammlung chassidischer Erzählungen und die Begründung der »Dialogphilosophie«. Diese Vielfalt thematisieren fachkundige Referenten am Sonntag, den 14. Juni, von 11 bis 18.30 Uhr im Münchner Gasteig. Um 11 Uhr spricht Christian Wiese, Inhaber der Martin-Buber-Professur in Frankfurt, über Martin Bubers Leben und Werk. Zwischen 15 und 16.30 Uhr schließen sich drei Seminare parallel an: »Martin Bubers Philosophie – Vom Ich und Du zur Gottesfinsternis« mit Thomas Meyer, »Bildung und Menschenbild bei Martin Buber« mit Martha Friedenthal-Haase und »50 Jahre Martin-Buber-Bibel« mit Daniel Krochmalnik. Zum Abschluss referiert Micha Brumlik um 17 Uhr über »Frieden für den Nahen Osten. Martin Bubers Impuls«. Einzelkarten kosten zehn Euro, eine Karte für den ganzen Tag 25 Euro. Unter 089/ 48 00 66 239 sowie am Veranstaltungsort können die Karten vorab bestellt werden. Veranstalter sind die Münchner Volkshochschule, das Kulturzentrum der Israelitischen Kultusgemeinde München sowie die Evangelische Stadtakademie. *ikg*

Orchester

JUBILÄUM Mit der Aufführung von *Judith*, ein Stoff, der in Mozarts einziges Oratorium einging, feiert das Orchester Jakobsplatz am Sonntag, den 14. Juni, sein zehnjähriges Bestehen. Aus diesem Anlass versammelt Dirigent Daniel Grossmann um 19.30 Uhr mehr als 70 Mitwirkende – Solisten, Chor und Orchester – in der Reithalle München, Heßstraße 132. Im Anschluss findet eine After-Concert-Party statt. Eintrittskarten sind über München Ticket auf der Website www.muenchenticket.de oder telefonisch unter 089/ 15 90 97 50 sowie per Mail unter info@orchester-jakobsplatz.de erhältlich. *ikg*

Urbanisierung

VORTRAG Die Historikerin Eva Haverkamp, zuständig für den Lehrstuhl für die Geschichte der Juden im Mittelalter, hat am Montag, den 15. Juni, ab 18.15 Uhr Jörg Müller von der Universität Trier zu Gast. Sein Vortragsthema lautet »Juden und Urbanisierung: Probleme der Überlieferung am Beispiel Frankens und des Elsass«. Die Veranstaltung findet im Historicum, Schellingstraße 12, Raum K226, statt. Der Eintritt ist frei. *ikg*

Lieferservice

EINSTEIN Koschere Speisen aus dem Restaurant Einstein gibt es ab sofort auch per Lieferservice für zu Hause. Die Bestellung kann von nun an auf der Website www.foodora.de abgewickelt, mit Kreditkarte bezahlt und dann mit einem Kurier an die gewünschte Adresse geliefert werden. Einen besonderen Service bietet das Restaurant zum Schabbat an: Doppelt verpackte Schabbatgerichte können jeweils ab Donnerstag 12 Uhr bis Freitag 13 Uhr vorbestellt werden. Die Lieferung erfolgt freitags zwischen 15.30 und 16 Uhr. *ikg*

WIZO

MITGLIEDERVERSAMMLUNG Bei der WIZO München stehen die Neuwahlen des Vorstands an. Sie finden im Rahmen der Mitgliederversammlung am Montag, den 15. Juni, um 16.30 Uhr im kleinen Saal des Jüdischen Gemeindezentrums am Jakobsplatz statt. Auf der Tagesordnung der Frauenorganisation stehen unter anderem die Berichte des Vorstands, der Schatzmeisterin sowie der Revisionskommission für die Jahre 2012 bis 2014. *ikg*

Alles unter einem Dach

FESTAKT Die Ludwig-Maximilians-Universität eröffnete das erste Zentrum für Israel-Studien an einer staatlichen deutschen Hochschule

VON HELMUT REISTER

Das erste Zentrum für Israel-Studien (ZIS) an einer deutschen Universität ist am Mittwoch vergangener Woche mit einem Festakt im Senatssaal der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) eröffnet worden. Zahlreiche Gäste aus Wissenschaft, Kultur und Politik nahmen an der Feier teil, darunter auch der frühere israelische Außenminister Shlomo Ben-Ami, der eine besonders enge Beziehung zum Lehrstuhl für Jüdische Geschichte und Kultur hat, an den das neue Zentrum angegliedert ist.

Lehrstuhlinhaber Michael Brenner betonte in seiner Rede, dass mit dem ZIS nun endlich eine Leerstelle im Angebot der staatlichen deutschen Universitäten geschlossen werden konnte. Er ist außerdem davon überzeugt, dass die neue Einrichtung die Forschung zum Thema Israel auf ein neues Niveau heben wird. Das ZIS, erklärte Brenner, leiste einen wichtigen Beitrag, die professionelle Auseinandersetzung mit Israels Geschichte und Gesellschaft in Deutschland und Europa zu stärken und gleichzeitig einen europäischen Zugang zu Israel-Studien zu entwickeln.

MEILENSTEIN In den vergangenen Jahrzehnten, so Brenner, seien die Israel-Studien im angelsächsischen Raum und an verschiedenen Einrichtungen im jüdischen Staat selbst als eigenes Forschungsfeld etabliert worden – und nunmehr auch in München. Mit ihren vielfältigen Ressourcen und Experten verschiedener Fächer biete die LMU hierfür einen idealen Standort.

In seiner Rede erinnerte Brenner, Sohn von Schoa-Überlebenden, auch an die 18 Jahre zurückliegende Etablierung des Lehrstuhls für Jüdische Geschichte und Kultur an der LMU. Die Lehr- und Forschungsarbeit sei bereits damals betont interdisziplinär ausgerichtet worden und stelle bis heute einen Meilenstein dar. In diesem Zusammenhang würdigte Brenner auch IKG-Präsidentin Charlotte Knobloch für ihr maßgebliches Engagement bei der Einrichtung des Lehrstuhls.

Das Zentrum soll die Geschichte, Politik und Kultur Israels erforschen.

Die internationale Komponente des neuen Zentrums sprach nicht nur Michael Brenner an, der sich dadurch eine stärkere Einbindung in die internationale Forschungsarbeit erhofft. Auch Bayerns Wissenschaftsminister Ludwig Spaenle äußerte sich zu diesem Thema. Das deutschlandweit einmalige Zentrum solle sich als international sichtbarer Ort für das Erinnern, Erforschen und Diskutieren israelischer Geschichte, Politik und Kultur etablieren, unterstrich der Politiker.

Den Festvortrag bei der Eröffnungsfeier hielt der Politologe Shlomo Avineri von der Hebräischen Universität Jerusalem. Da-



»Mit dem Zentrum wird eine Leerstelle geschlossen«: Historiker Michael Brenner



Zahlreiche Gäste aus Wissenschaft, Politik und Kultur nahmen an der Eröffnung teil.



IKG-Präsidentin Knobloch, LMU-Vizepräsidentin Conrads, Lehrstuhlinhaber Brenner, Historiker Avineri, Israels Ex-Außenminister Ben-Ami, Minister Spaenle und Generalkonsul Shaham (v.l.)

rin sprach er über die Wurzeln der israelischen Demokratie, »die einer ereignisreichen Geschichte unterliegen und mit ihrer komplexen multiethnischen Gesellschaft, ihrer geopolitischen Lage und Einbindung sowohl in die jüdische als auch in die nahöstliche Geschichte ein faszinierender und ertragreicher Gegenstand wissenschaftlicher Forschung sind«.

Auf die Möglichkeit, dass das ZIS an bereits vorhandene Aktivitäten und Strukturen der Universität anknüpfen kann und nicht ins kalte Wasser gestoßen wird, wies Michael Brenner hin. Der Lehrstuhl für Jüdische Geschichte und Kultur bringe regelmäßig internationale Experten auf dem Gebiet der Israel-Studien an die LMU. Bereits im Jahr 2012 fand hier die erste Konferenz der European Association of Israel Studies mit über 200 Teilnehmern aus mehr als 20 Ländern statt.

Die Einrichtung wird an Michael Brenners Lehrstuhl angegliedert.

Das Zentrum für Israel-Studien bietet die Möglichkeit, diese Aktivitäten zu institutionalisieren und durch Kooperationen mit internationalen Einrichtungen weiter voranzutreiben, hob Brenner hervor. Dadurch solle die Universität, die bei der Eröffnungsfeier von Vizepräsidentin Barbara Conrads vertreten wurde, als ein herausragender Standort für die internationale Israel-Forschung etabliert werden.

PROGRAMM Die unterschiedlichen Personen und Projekte, die sich an der LMU mit dem jüdischen Staat befassen, sollen im Zentrum für Israel-Studien gebündelt werden. Darüber hinaus wird das Angebot an Workshops, Tagungen, Exkursionen und Sommeruniversität unter dem Dach des Zentrums zusammengeführt und durch eigene Schwerpunkte erweitert. In einigen Jahren soll aus dem Zentrum eine Professur für Israel-Studien hervorgehen.

Relevant wird das Zentrum auch für angehende Lehrer in Bayern. Über das Unterrichtsthema »Nahostkonflikt« ist die Geschichte Israels fest im bayerischen Schul-lehrplan verankert. Daher ist – auch in Anbetracht des großen Anteils von Lehramtsstudenten an der LMU – eine Ausbildung zukünftiger Lehrer im Rahmen der Israel-Studien angedacht.

Als besonderen Erfolg bezeichnet Brenner die Allianz-Gastprofessur für Jüdische und Islamische Studien, die bereits dazu beigetragen habe, dass zahlreiche renommierte israelische Wissenschaftler wie Menachem Ben-Sasson und Richard Cohen nach München kamen. Zusätzlich wird nun die vom Israel Institute gestiftete Gastprofessur für Israel-Studien zur weiteren Vertiefung des Themas beitragen. Bisher konnten mit Anita Shapira und Israels früherem Außenminister Shlomo Ben-Ami bedeutende Historiker für die Professur gewonnen werden.

Das Beste beider Welten

KONZERT Joshua Nelson begeisterte mit seiner einzigartigen Mischung von Chasanut und Gospel

»Kosher Gospel« nennt Kantor Joshua Nelson den Musikstil, den er maßgeblich mitentwickelt und geprägt hat. Im Jüdischen Gemeindezentrum am Jakobsplatz begeisterte der Amerikaner vergangenen Montag mit seiner Musik mehr als 200 Fans, die sich nach dem zweistündigen Auftritt einig waren, ein außergewöhnliches Konzert erlebt zu haben. Für nicht weniger als fünf Zugaben kam der Musiker angesichts des nicht enden wollenden stürmischen Applaus der Besucher zurück auf die Bühne. Beim ersten Hören klingt »Kosher Gospel« danach, als würden hier zwei musikalische und kulturelle Welten mit Vehemenz aufeinanderprallen. Nelson schafft es jedoch, aus beidem eine so authentische wie inspirierende Symbiose zu schaffen. Ihm gelingt die fast unmöglich erscheinende Paarung traditioneller jüdischer Liturgie



Kantor Joshua Nelson Foto: Marina Maisel

mit den gefühlsstarken Vokalsolos afro-amerikanischer Gospelsongs. Fälschlicherweise wird diese bis heute oft ausschließlich mit afroamerikanisch-christlichen Riten in Verbindung gebracht. Tatsächlich aber entstanden die Gesänge bereits lange Zeit vor der Christianisierung Westafrikas.

Die Plattensammlung seiner Großeltern war es, die bei Joshua Nelson eine Initialzündung auslöste. Acht Jahre war er alt, als er auf eine Aufnahme von Mahalia Jackson stieß, der »Queen of Gospel«, wie sie genannt wurde. Von da an war seine Begeisterung für den Musikstil nicht mehr zu bremsen, und er stieg selbst auf die Bühne. Bereits als Teenager und junger Erwachsener wurde er als Gospelsänger weit über die Grenzen seiner Heimat Brooklyn hinaus bekannt und galt bald als musikalischer Erbe von Mahalia Jackson.

Eine grundlegende Erweiterung seines musikalischen Horizonts erfuhr Nelson bei einem langen Aufenthalt in Israel. Da er traditionell jüdisch erzogen worden war, arbeitete er zunächst in einem Kibbutz. Im anschließenden Studium an der Hebräischen Universität Jerusalem lernte er, alte Traditionen mit neuen Erkenntnissen zu verknüpfen. Nach seiner Rückkehr in die USA setzte er die Kombination liturgischen Gesangs mit afrikanischen Gesängen perfekt um. Kosher Gospel war geboren.

So wie Shlomo Carlebach den Folksong mit der chassidischen Tradition verband, so tut dies Joshua Nelson seither mit klassischem Chasanut und Gospel. Sein Stellenwert in der Musikszene ist auch daran zu erkennen, dass er mit Musiklegenden wie Aretha Franklin, Dizzy Gillespie und The Klezmatics zusammenarbeitete. *hr*